



SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS  
LANDESVERBAND BERLIN

Kurt-Schumacher-Haus  
Müllerstraße 163  
13353 Berlin

Koalition der freien Szene  
Per E-Mail an: [info@berlinvisit.org](mailto:info@berlinvisit.org)

LANDESGESCHÄFTSFÜHRER  
Fon: 030 - 4692-141/144  
Fax: 030 - 4692-166  
[dennis.buchner@spd.de](mailto:dennis.buchner@spd.de)

Hotline: 030 - 4692-222  
[www.spd-berlin.de](http://www.spd-berlin.de)

Berlin, 27.08.2016

## Ihre Anfrage: Wahlprüfsteine

Sehr geehrter Herr Knoch,

gern beantworten wir Ihnen Ihre Wahlprüfsteine im Vorfeld der Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus am 18. September 2016.

**1.) Wie lauten Ihre konkreten kulturpolitischen Forderungen für den Erhalt und die Stärkung der Freien Szene? Wodurch zeichnet sich Ihr Konzept aus? Was wollen Sie anders machen? Wo sehen Sie Korrekturbedarf im Vergleich zum bisherigen Kurs? Wie möchten Sie sicherstellen, dass die Schere von 5 Prozent der Kulturförderung für die Freie Szene gegenüber 95 Prozent für die Institutionen geschlossen wird?**

Erhalt und Stärkung der Freien Szene sind kulturpolitische Schwerpunkte der SPD. Wir müssen verhindern, dass die vielen freien Akteure, die Berlin zum Sehnsuchtsort gemacht haben, von ihrem eigenen Erfolg erdrückt werden. Wir haben mit dieser Schwerpunktlegung in den vergangenen Jahren, insbesondere auch mit dem aktuellen Doppelhaushalt, einen Richtungswechsel vollzogen, den wir jetzt stetig weiterverfolgen.

Zentrale Elemente unserer Politik für die Förderung der freien Szene sind die Sicherung von Freiräumen (d.h. Ateliers und künstlerische Arbeitsräume), die Stärkung von Strukturen (wie

z. B. Ankerinstitutionen, Beratungsangebote zur Professionalisierung und Verbesserung der Wahrnehmung der freien Künste), die Verbesserung der sozialen Lage von Künstlerinnen und Künstler (z. B. durch die Einführung von Honoraruntergrenzen und Ausstattungsvergütungen), der Ausbau bürokratiearmer Förderinstrumente (wie Stipendien und Preise) sowie die Erhöhung der Fördersumme für die Freie Szene insgesamt.

Wir werden die Förderung der freien Szene bis 2017 um knapp 12 Millionen Euro fast verdoppeln und setzen uns zudem beim Bund für eine Aufstockung und Entlastung des Hauptstadt Kulturfonds ein. Bei der Fortentwicklung der Förderinstrumente setzen wir auf dialogische Verfahren mit den Künstlerinnen und Künstlern.

Obwohl noch ein Ungleichgewicht zwischen der Förderung der Freien Szene und der Institutionen besteht, sind haben wir doch in der vergangenen Legislaturperiode viel für dessen Abbau erreicht. Nahezu ein Viertel der Aufwüchse im Kulturretat fließen in die Freie Szene. Wir werden diesen Kurs fortsetzen.

## **2.) Was macht die Freie Szene für Sie so besonders und einzigartig im Kontext der Kunst- und Kulturlandschaft in Berlin?**

Die Freie Szene ist ein wichtiger Teil der Kulturlandschaft unserer Stadt. Die vielen Künstlerinnen und Künstler, die solo oder in freien Gruppen künstlerisch in Berlin tätig sind, tragen mit ihrer Kunst zu der großen kulturellen Vielfalt bei, die Berlin ausmacht. Sie schaffen Reflektionsräume und -anlässe für die großen Fragen, die uns als Menschen und uns als Gesellschaft beschäftigen. Der Freien Szene verdankt die Stadt maßgeblich ihr künstlerisch-subkulturelles Flair.

Oft entstehen künstlerische Impulse und Innovationen zuerst in der Freien Szene, bevor sie sich in den institutionell geförderten Institutionen etablieren. Die Szene zieht weitere Künstlerinnen und Künstler an, sich in Berlin niederzulassen, in diesem kreativen Umfeld zu arbeiten und ihre Kunst hier zu verwirklichen. Sie trägt entscheidend zum typischen Berliner Lebensgefühl und damit auch zur Attraktivität Berlins für Zuziehende und Touristinnen und Touristen bei.

## **3.) Wie stehen sie zum 10-Punkte-Programm der Koalition der Freien Szene? Was werden Sie davon umsetzen?**

Die SPD begrüßt es sehr, dass die Freie Szene Berlins sich in der Koalition der Freien Szene organisiert und ihre Forderungen in ihrem 10-Punkte-Programm formuliert hat. Sie hat sich der Politik damit als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung gestellt. Im vergangenen Haushalt haben wir in kontinuierlichem und engem Austausch mit der Koalition der Freien Szene bereits etliche Forderungen des 10-Punkte-Programms erfüllt: So haben wir Forschungs- und Recherchestipendien eingeführt, den Ausbau weiterer Stipendien in den einzelnen Sparten realisiert, die Projekträume und die sog. Ankerinstitutionen der Freien Szene gestärkt, Mittel für Ausstellungshonorare und Honoraruntergrenzen in der darstellenden Kunst inkl. Tanz

bereitgestellt, die Förderung für Neue Musik über die Initiative Neue Musik erhöht, den Kofinanzierungsfonds aufgestockt und nicht zuletzt investive und konsumtive Mittel für den Aus- und Aufbau der Atelier- und Arbeitsraumförderung bereitgestellt.

Zwar konnten nicht alle Forderungen der Freien Szene sofort in der gewünschten Höhe erfüllt werden, jedoch wurden im Haushalt 2014/15, 1.050.000 Euro und im Haushalt 2016/17 9.500.000 Euro, also insgesamt immerhin 10.250.000 Euro eingelöst. Darüber hinaus gab es weitere Aufwüchse für die Freie Szene, die nicht Teil des 10-Punkte-Programms waren. Diesen Weg werden wir fortsetzen.

**4.) Was werden Sie unternehmen, damit sich die Einkommenssituation der Kunst- und Kulturschaffenden der Freien Szene entsprechend den steigenden Lebenshaltungs- und Produktionskosten (Raummieten, etc.) signifikant verbessert?**

Wir wollen eine solide soziale Absicherung für die selbständigen Künstlerinnen und Künstler erreichen. Dafür haben wir im laufenden Doppelhaushalt Honoraruntergrenzen und Ausstellungsvergütungen eingeführt (*siehe Antwort zu Frage 5.*)

Um Künstlerinnen und Künstler bei steigenden Mieten zu entlasten, bauen wir unsere Förderung subventionierter Ateliers und Arbeitsräume aus (*siehe Antwort zu Frage 7*), ebenso wie unsere Förderprogramme für die freischaffenden Künstlerinnen und Künstler und Gruppen insgesamt.

Wir wollen Künstlerinnen und Künstler aber auch dabei unterstützen, aus ihrer Kunst Einkommen zu generieren. An der Schnittstelle von Kultur und Kreativwirtschaft wollen wir durch zeitgemäße Strukturen und eine abgestimmte Förderpolitik besser Unterstützung ermöglichen.

**5.) Wie möchten Sie unentgeltliche Arbeit, prekäre Beschäftigung und chronische Unterbezahlung in der Kulturarbeit, künstlerischen Produktion und Präsentation zukünftig in den Institutionen wie in geförderten Projekten der Freien Szene vermeiden? Wie stehen Sie zu verbindlichen Honoraruntergrenzen?**

Die soziale Sicherung von Künstlerinnen und Künstlern ist der SPD in Bund, Land und Bezirken ein wichtiges Anliegen.

Wir haben mit dem vergangenen Haushalt erstmals Honoraruntergrenzen und Ausstellungsvergütungen eingeführt und die Mittel in den entsprechenden Förderprogrammen erhöht, damit die Einführung der Honoraruntergrenzen und Ausstellungsvergütungen nicht dazu führt, dass weniger Projekte gefördert werden können.

Die Tarifierhöhungen bei tarifgebundenen Institutionen haben wir in den letzten Legislaturperioden durch kontinuierliche Erhöhungen der Zuschüsse weitgehend kompensiert.

Mit dem letzten Doppelhaushalt wurde auch für die nicht tarifgebundenen Einrichtungen eine pauschale Zuschusserhöhung von 1,5 Prozent realisiert, die für Personal- und Sachkostensteigerungen bestimmt ist.

**6.) Sind Sie bereit, die Fördermittel für die Freie Szene, die zum exzellenten Ruf Berlins als internationale Kunst- und Kulturmetropole maßgeblich beiträgt, signifikant aufzustocken, und wenn ja, in welcher Höhe bezogen auf konkrete Förderinstrumente?**

Wir haben mit dem vergangenen Haushalt eine Richtungsänderung vorgenommen und die Förderung der Freien Szene um nahezu 50 Prozent erhöht. Die Freie Szene erhält zusätzliche Mittel in Höhe von von 7,5 Mio. Euro in 2016 und 9,5 Mio. Euro in 2017.

Zuzüglich der ihr zu Gute kommenden Anteile aus der City Tax, liegt der Betrag bei circa 10 Mio Euro in 2016 und circa 12 Mio. Euro in 2017. Wir wollen, wie schon bei den diesjährigen Steigerungen, auch zukünftig insbesondere diejenigen Förderprogramme stärken, die für Künstlerinnen und Künstler bürokratiearm abzuwickeln sind, wie z.B. Stipendien und Preise.

**7.) Wie sieht Ihr Konzept für die Bereitstellung von Räumen der künstlerischen Produktion für Berliner Künstlerinnen und Künstler zu bezahlbaren Preisen aus?**

Es ist uns ein wichtiges Anliegen ist, die Infrastruktur für künstlerisches Arbeiten in der Stadt zu erhalten. Deshalb haben wir die investiven wie konsumtiven Mittel für subventionierte Ateliers und Arbeitsräume mit dem aktuellen Doppelhaushalt massiv erhöht (+2.5 Mio Euro in 2016/ +3.6 Mio. Euro in 2017). Damit stehen insgesamt 4.014.000 Euro in 2016 und 5.141.000 Euro für den Aus- und Aufbau von Ateliers und Arbeitsräumen in hergerichteten Landesliegenschaften und in angemieteten Objekten bereit.

Unser mittelfristiges Ziel ist es, Landesliegenschaften als Ateliers und Arbeitsräume zu ertüchtigen, um von Mietsteigerungen des freien Immobilienmarktes unabhängig zu werden und im besten Falle lediglich eine Kostenmiete (v.a. Betriebskosten und eine Pauschale für Bauunterhaltung) von den Künstlerinnen und Künstler zu erheben.

Wir haben uns deshalb erfolgreich dafür eingesetzt, dass die Kulturverwaltung einen Sitz im Portfolioausschuss erhält, der alle Landesliegenschaften clustert. Diesen wollen wir auch in der kommenden Legislaturperiode verteidigen. Kurzfristig können wir dem Mangel an Arbeitsräumen aber nicht allein durch landeseigene Liegenschaften begegnen, weshalb in einem Übergangszeitraum die Anmietung bei Privaten weiterhin erfolgen muss. Auch hierfür haben wir die Mittel erhöht.

**8.) Wie stehen Sie zur Deckelung der für Kunstprojekte zur Verfügung stehenden Citytax-Mittel auf 3,5 Mio. Euro jährlich? Setzen Sie sich für eine 100 Prozent Verwendung der Citytax-Mittel für Kunst und Kultur und für 50 Prozent für die Freie Szene ein?**

Die zusätzlichen Einnahmen für den Landeshaushalt aus der City Tax sind ein Erfolg und haben zu erheblichen Aufwüchsen in der Förderung der Freie Szene geführt. Wir setzen uns dafür ein,

dass zukünftig über den Deckel der 3,5 Millionen Euro hinaus ein höherer Anteil der eingenommenen Mittel für kulturelle Zwecke, schwerpunktmäßig für die Förderung der Freien Szene verausgabt wird.

**9.) Wie stehen Sie zur politischen Reserve? Was halten Sie von diesem Instrument? Wie können Sie die Nachvollziehbarkeit der Mittelverwendung im Rahmen eines transparenten Verfahrens sichern?**

Mit diesem Haushalt wurde die spartenübergreifende Förderung aus City Tax Mitteln eingeführt. Über die Vergabe berät eine fachlich besetzte Jury. Die politische Reserve in Höhe von 10 Prozent ist für komplexe oder dringende Förderfälle, kulturpolitisch relevante Sonderprojekte, Jubiläen und ähnliche Vorhaben reserviert.

Auch die Förderentscheidungen aus den Mitteln der politischen Reserve werden verantwortlich getroffen und transparent kommuniziert. Die spartenübergreifende Förderung aus City Tax Mitteln ist ein neues Förderinstrument und wird nach Ablauf eines Jahres evaluiert. Im Ergebnis werden das Förderinstrument und sein Verteilungsmechanismus zu bewerten und ggf. anzupassen sein.

**10.) Wie lautet Ihr Konzept für eine weitere Professionalisierung der Juryverfahren, wie möchten Sie für transparente Kriterien bei der Entscheidungsfindung sorgen?**

Über die Kulturförderung des Landes Berlin beraten bereits heute professionell arbeitende Juries in transparenter und staatsferner Weise. Die Besetzung der Juries erfolgt hierzu nach strengen Kriterien, die Professionalität, Qualität und Verteilungsgerechtigkeit bei der Juryarbeit sicherstellen: Wir legen Wert auf die Ausgewogenheit in Bezug auf die Vielfalt der beruflichen Spezialisierungen, die Vielfalt der künstlerischen Praxis, Geschlecht, Alter und Nationalität/migrantischen Hintergrund.

Jurymitglieder müssen über einen Überblick über künstlerische und kulturelle Diskurse und Entwicklungen allgemein, Erfahrungen und Kenntnisse im jeweiligen kulturellen Feld, professionelle Erfahrung und Kenntnisse, die den Programmkriterien der Bewerbergruppe entsprechen, Überblick über die spezifische Szene, über die regionalen und internationalen künstlerischen Entwicklungen, Interesse und Engagement für die Weiterentwicklung/Förderung von Künstlerinnen und Künstler, Unabhängigkeit, Theoriefähigkeit, und ausreichend Zeit verfügen, sich mit den Anträgen zu befassen. Sie müssen die Förderprogrammziele und Schwerpunktesetzungen erkennen und unabhängig von eigenen Vorlieben umsetzen können. Interessenkonflikte müssen sie zu Beginn der Arbeit signalisieren.

Die Namen der regelmäßig wechselnden Jurymitglieder werden öffentlich und transparent kommuniziert.

**11.) Worin sehen Sie die primären Zwecke der Kulturförderung – gehören die Entwicklung der Kreativwirtschaft und die Tourismusförderung dazu?**

Unserer Ansicht nach liegt der primäre Zweck der Kulturförderung in der Förderung künstlerisch qualitativ herausragender Vorhaben von Berlin Künstlerinnen und Künstlern. Dabei gehört die Kunstfreiheit zu den wichtigsten Prinzipien. Kunstfreiheit bedeutet auch eine Freiheit vom Zwang wirtschaftlichen Nutzens oder Erfolges. Es ist natürlich nicht die Kernaufgabe der Kultur, die Berliner Wirtschaft anzufeuern. Es ist gleichzeitig aber auch eine Tatsache, dass Kunst und Kultur in Berlin einen wirtschaftlichen „Kollateralnutzen“ verursachen und viele Künstlerbiografien sich an der Schnittstelle von Kunst und Kreativwirtschaft bewegen, z. B. viele Künstlerinnen und Künstler soloselbstständige Unternehmerinnen und Unternehmer sind.

Diese Tatsache wollen wir künftig noch stärker berücksichtigen, indem wir die Förderprogramme der Kultur- und die der Kreativwirtschaftsförderung besser miteinander abstimmen. Der primäre Zweck der Kulturförderung ist und bleibt jedoch die Kultur selbst.

**12.) Was halten Sie von einer stetigen Zusammenarbeit von Vertreterinnen und Vertretern aus der Freien Szene und der Verwaltung auf Augenhöhe? Wie werden Sie diese strukturell unterstützen?**

Wir haben in den vergangenen Jahren eine enge Zusammenarbeit mit den Verbänden der Freien Szene aufgebaut. Regelmäßige Jours fixes finden sowohl mit der Verwaltung als auch mit dem Kulturstaatssekretär statt. Diese Praxis wollen wir fortsetzen. Das neu eingeführte Instrument der spartenübergreifenden Förderung aus City Tax Mitteln ist in diesem Sinne in dialogischen Verfahren entwickelt worden, bis hin zur ersten Jurysitzung, an der Vertreter der Koalition der Freien Szene teilnahmen.

**13.) Was werden Sie unternehmen, um die bezirkliche Kultur zu stärken, eine nachhaltige, dezentrale bezirkliche Kulturarbeit zu gewährleisten und kleinere kulturelle Bestandseinrichtungen auf Bezirksebene zu erhalten?**

Die dezentralen Kulturangebote in den Bezirken erreichen Berlinerinnen und Berliner direkt in ihrem Kiez und sind für viele die erste Anlaufstelle. Deshalb wollen wir durch eine auskömmliche Finanzierung die Volkshoch- und Musikschulen, Stadtbibliotheken und Museen finanziell und personell stärken.

Kein Bezirk und kein Kiez darf abgehängt werden. Gleiche Lebensverhältnisse, gleiche Chancen in der ganzen Stadt mit guter Lebensqualität für alle – das ist unser Leitbild einer nachhaltigen Stadt.

Neben der Finanzierung gesamtstädtisch bedeutsamer Kultureinrichtungen in den Bezirken fördern wir durch den Senat die vielfältige bezirkliche Kulturarbeit bereits mit verschiedenen Förderprogrammen, so mit dem Bezirkskulturfonds, dem Projektfonds Kulturelle Bildung, dem Autorenlesefonds und dem Fonds für kommunale Galerien. Diesen Weg wollen wir fortsetzen.

Die Verdrängung von Kulturorten, die sich dezentral in den Bezirk befinden, ist ein stadtweites Problem. Die SPD will die Erarbeitung bezirklicher Entwicklungspläne fördern, die Wohnungsbau- und Stadtentwicklungsaufgaben im Kontext betrachten sowie lang- und mittelfristige Planungsziele und Strategien beschreiben. Dazu gehört auch die Entwicklung eines Stadtentwicklungsplans Kultur.

Außerdem wollen wir ein umfassendes Konzept für die Zentral- und Landesbibliothek und die Bezirksbibliotheken erarbeiten, das der sich wandelnden Mediennutzung und den Anforderungen der wachsenden und sich diversifizierenden Stadtgesellschaft gerecht wird.

### **Soll die Kultur in Berlin ein eigenes Ressort bekommen oder beim Regierenden Bürgermeister verbleiben?**

Die Kultur ist neben der Wissenschaft die tragende Säule Berlins. Die SPD Berlin misst daher der Kulturpolitik eine besonders wichtige Rolle bei und wird sich dafür einsetzen, sie mit entsprechendem politischen Handlungsspielraum auszustatten.

Es gibt aus Sicht der SPD deshalb zwei sinnvolle Möglichkeiten, um die Kultur auf Senatsebene zu verankern: In den letzten Jahren haben wir mit Kultursenatoren, die gleichzeitig auch Regierende Bürgermeister waren, viel für die Kultur erreicht, nicht zuletzt bei den vergangenen Haushaltsverhandlungen: Der Kulturetat wächst in 2016 um 6,8 und in 2017 um 10,4 Prozent.

Ebenfalls eine gute Lösung wäre ein auf einem breiten Kulturbegriff basierendes eigenes Kulturressort. Es müsste neben den Themenfeldern, die heute schon in der Zuständigkeit der Kulturverwaltung liegen, auch um verwandte Themenfelder (Medien, Film, Kreativwirtschaft etc.) angereichert werden. Eine schlechte Lösung wäre es, wenn Kultur lediglich als Anhängsel an eine andere Senatsverwaltung angebunden würde. Das wird es mit der SPD nicht geben.

### **Wie stehen sie mittel- und langfristig gesehen zu einem Grundeinkommen für professionelle Künstlerinnen und Künstler als Modellversuch in der Kunst- und Kulturmetropole Berlin?**

Da die Vergütung von künstlerischer Arbeit aus Urheberrechten in der digitalen Welt immer schwieriger umzusetzen ist, stellt das Modell des Grundeinkommens für professionelle Künstlerinnen und Künstler einen interessanten Gedanken dar.

Wir verfolgen diesbezügliche Initiativen mit Interesse und können uns vorstellen, einen solchen Modellversuch zu prüfen. Klar ist allerdings, dass ein solches Grundeinkommen nicht von und für Berlin allein eingeführt werden könnte, sondern es einer gemeinsamen Initiative mit dem Bund bedarf.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dennis Buchner', with a checkmark at the end.

Dennis Buchner  
Landesgeschäftsführer